175 Jahre im Dienste der Miliz

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

175 Jahre im Dienste der Miliz

«Gutgeartet, regsam, männlich, gesund und stark, aber vor allem vaterlandsliebend ist der Schweizer. So ist der Schweizer geborner Soldat, mit halbem Leibe ragt er schon aus diesem Boden als guter Krieger hervor.» Mit diesen Worten sang der Oberförster F. Manuel, Offizier der Artillerie und erster Chefredaktor der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift ASMZ am 1. Dezember 1833 das hohe Lied auf den Schweizer Milizsoldaten. Dabei gab es auch bereits in jener Zeit kritische Stimmen, die den Wert des Milizsoldaten anzweifelten und von stehenden Truppen an den Fürstenhöfen unserer Nachbarländer begeistert waren.

Vor allem die Erfahrungen mit der «Helvetischen Legion» zur Zeit der Napoleonischen Kriege entzündeten die Diskussion um den Wert der Miliz immer wieder von neuem. So meinten die Gegner der Miliz, eine solche bleibe einer stehenden Truppe in Ausbildung und Disziplin immer unterlegen, und zudem fehle es ihr an Kampfmotivation. Das Gros der Schweizer sei zu schlaff und zu wenig aufgeklärt, als dass sie für Freiheit und Recht ihr Leben hingeben würden. Im Weiteren sei eine Miliz als Ordnungsinstrument völlig ungeeignet und verunmögliche die Haltung von Spezialwaffen wie Kavallerie und reitende Artillerie. Die Befürworter der Miliz beriefen sich hingegen auf die alte schweizerische Wehrtradition und die Ideale der Französischen Revolution und erklärten, seit 500 Jahren sei es der Schweiz möglich gewesen, sich ohne stehendes Heer zu behaupten. Das breite Volk habe die «Helvetische Legion» als stehendes Heer und als reines Repressionsinstrument der Regierung betrachtet. Zudem litt das Volk unter schweren finanziellen Belastungen. Viele fühlten sich durch die «Helvetische Legion» in ihrer persönlichen Freiheit bedroht und hassten diese als Eintreiber von Abgaben und Steuern. Verstärkt habe diese Abneigung noch der Umstand, dass sich vielfach nur Taugenichtse und wenig qualifizierte Offiziere in stehende Truppen anwerben liessen.

In den folgenden Jahren setzten sich die Befürworter der Miliz durch, nicht zuletzt dank Redaktoren der ASMZ wie Hans Wieland und Ulrich Wille, Eugen Bircher und Ernst Uhlmann, die sich leidenschaftlich für eine Verbesserung der Ausbildung und Ausrüstung der Miliz einsetzten. Der Milizgedanke wurde in der Militärorganisation verankert, noch mehr, die Abneigung gegen stehende Truppen fand sogar Eingang in die Bundesverfassung und dient bis heute zur eigentlichen Legitimation des Milizsystems.

Das Milizsystem ist in der Schweiz auch heute noch wenig umstritten. Dies trotz weitgehender Professionalisierung der Streitkräfte in unseren Nachbarländern und in weiten Teilen der Welt. Diese Einmütigkeit in einer grundsätzlichen Frage ist erstaunlich und kann ihre Begründung nicht nur in der Abneigung gegen stehende Truppen finden. Vielmehr sind es die Vorteile, die dem Milizsystem bis in die heutigen Tage die einmütige Zustimmung und Legitimation gesichert haben. Eine herausragende Rolle spielt dabei der Umstand, dass das Milizsystem den Bürgersinn für die Gemeinschaft fördert und die Verantwortung für Sicherheit und Freiheit auf die Schultern aller Bürger verteilt. Damit identifiziert sich der Bürger in besonderem Masse mit dem Staat und ist bereit, auch die übrigen Bürgerpflichten mit einer gewissen Selbstlosigkeit zu tragen.

Am deutlichsten zeigen sich die Vorteile des Milizsystems bei der Kaderrekrutierung. Das Milizsystem ermöglicht die Auswahl der Offiziere unter sämtlichen Wehrpflichtigen eines Rekrutenjahrgangs. Damit wird auch die potentielle zivile Führungselite in die Armee eingebunden und wichtige Synergien zwischen militärischer und ziviler Führungstätigkeit können entstehen. Wenn beispielsweise der preussische General von Reyher während des Neuenburger Konfliktes feststellte, dass sich das Schweizer Offizierskorps «durch die Masse der Intelligenz» auszeichne, so hat er zweifelsohne den grössten Vorteil unseres Milizoffizierskorps angesprochen. Umgekehrt profitiert auch die zivile Arbeitswelt von militärischer Führungserfahrung. So konnte der erfolgreiche Unternehmer und frühere Bundesrat Christoph Blocher mit grosser Gelassenheit bemerken, dass er das Rüstzeug für seine erfolgreiche zivile Führungstätigkeit im Militärdienst geholt habe.

Auch in Zukunft wird die Voraussetzung für eine leistungsfähige Miliz ein hohes Verantwortungsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für Sicherheit und Freiheit unseres Landes sein. Dafür will sich die Redaktion der ASMZ auch in Zukunft mit allen Kräften einsetzen.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch